

Die Botschaft wurde dem Boy anvertraut, der beauftragt war, sie mit größtmöglicher Beschleunigung der Dame zu überbringen. Der Baron lehnte sich in dem bequemen Armsessel zurück und gab sich rosigen Betrachtungen hin.

Allmählich kam auch der Boy zurück und weckte ihn mit der Antwort höflich aus seinen Träumen.

*Mein Toto!*

*Ich kann nicht. Ich habe eine Verabredung mit einem amerikanischen Milliardär, und ich kann sie unter keinen Umständen absagen. Denk doch nur, Liebling, was ein Milliardär für mich bedeutet!*

*Ich bleibe immer Deine Paulette.*

Der Baron faltete das Papier sorgenvoll zusammen und nahm seine Briefftasche heraus. Nach einer langen Durchsicht ihres Inhalts lächelte er traurig und schrieb noch einmal.

*Paulette!*

*Da Du meine schlechten Vermögensverhältnisse kennst und meine große Verehrung für Dich und meinen lebhaften Wunsch, Dich heute Nacht zu sehen, in Betracht ziehen wirst, bin ich sicher, daß Du Mitleid mit mir haben wirst und meine Bitte erfüllst. Ich werde einige Louis zu der üblichen kleinen Gabe beifügen, sollen wir tausend Francs sagen?*

*Ich flehe Dich an. Albert.*

Noch einmal eilte der Boy leichtfüßig über den Boulevards: und noch einmal, nach einem kleinen Aufenthalt kehrte er mit einer Antwort zurück.

*Mein Toto:*

*Er ist so reich. Paulette.*

„Ein Spiel von zweihundert Louis, meine Herren, wer macht das Spiel?“ Der monotone Ton des Croupiers drang aus dem Nebenzimmer an sein Ohr. Ob er es wagte! Aber wenn er verlor, mußte er noch einmal von seiner Kammerfrau oder dem Portier Geld borgen und er haßte es so, seinen Dienern verpflichtet zu sein.

„Ein Spiel von zweihundert Louis...“

Der Baron sprang von seinem Stuhl auf, mit zwei Schritten war er bei der Tür und schrie: „Spiel!“

„Ein großes Spiel für Sie, Baron,“ sagte Monsieur Scarafériade, „erlauben Sie mir, mich mit fünfzig Louis zu beteiligen.“

„Ich danke Ihnen, aber ich ziehe es vor, es allein zu machen“ erwiderte der Baron und nahm die Karten auf. Seine dünnen Finger zitterten leicht. Ohne ein Wort legte er sie offen auf den Tisch. „Acht und sieben,“ sagte der Croupier.

Noch einmal ging der Baron in das Schreibzimmer; er schrieb hastig mit einem Siegerblick in seinen Augen.

*Paulette!*

*Ich würde sehr glücklich sein, wenn Du viertausend Francs annehmen würdest, mit welchen Du Dir einige Kleinigkeiten kaufen kannst. Werde ich das Glück Deiner Gesellschaft heute Nacht haben?*

*Dein Albert.*

Ein schwitzender und etwas ärgerlicher junger Mann brachte ihm die Antwort.

*„Ich kann Dir nicht widerstehen. Also heute Nacht. Viele Küsse warten auf Dich.“*

*Deine Paulette.*

„Mein lieber Monsieur Scarafériades, Sie können nicht glauben, „was ich für ein Glück habe,“ rief der Baron aus. „Ich habe nicht nur Geld gewonnen, und Liebe gefunden, sondern trotz meiner finanziellen Verlegenheit, habe ich pekuniär einen Milliardär besiegt... ich habe Amerika geschlagen!“ —

Paulette nahm das Gesicht des jungen Mannes zwischen ihre Hände.

„Mein kleiner Bär“, murmelte sie zärtlich, „Du sollst Deinen braunen Anzug haben und den neuen braunen Mantel. Mein armer Liebling, daß ich Dich einen Miliardär nennen mußte, um Erfolg zu haben!“